

Fragen an den Landrat Gernot Schmidt zur Kreistagssitzung 17.06.2020:

Privilegierung lokaler landwirtschaftlicher Akteure:

Kann die Gesellschaft, kann die Politik damit einverstanden sein, dass externe auch industrielle bzw. eben nicht landwirtschaftliche Akteure Land und landwirtschaftliche Betriebe aufkaufen und zu den neuen mächtigen Gestaltern in diesem Bereich werden? Will ich als Privatperson ein paar Hektar kaufen, dann muss ich nachweisen, dass ich Landwirtin bin. Bin ich ein Konzern mit sehr viel Geld, kaufe ich einfach riesige Flächen oder Anlagen und die Rechtsform schützt mich vor der Überprüfung des Kaufs und sogar der Steuerpflicht. Dadurch werden die Akteure vor Ort, werden Landwirte, Bürger und Institutionen nicht gestärkt, wie Gernot Schmidt verspricht, sondern geschwächt.

Bestandsschutz:

In der DDR setzte man auf große landwirtschaftliche Strukturen. Eine Anlage wie die Bullenmast in Reitwein wurde für Hunderte von Tieren genehmigt und errichtet. Die Zeiten sind seit Jahren vorbei. Die Landwirtschaft Golzow GmbH stellt vielleicht ein halbes Dutzend Tiere ein - von außen ist das schwer einzusehen, Anwohnerinnen haben aber nie mehr als eben diese Größenordnung gesehen. Über viele Jahre. Werden diese Tiere (überhaupt) zwei Mal täglich versorgt (Menschen sind kaum gesichtet worden)? Bei kleineren Betrieben wird unterstellt, dass sie wegen der mangelnden Wirtschaftlichkeit hier ein Hobby betreiben. Bei einem großen Betrieb wie der ODEGA und dem ursprünglichen Umfang der Genehmigung, scheint diese verschwindend geringe Zahl an Alibi-Tieren in keinem Verhältnis zu stehen zu den rechtlichen Auswirkungen auf den Bestandsschutz. Wollen sich da Verwaltung und Politik an der Nase herumführen oder vorwerfen lassen, mit zweierlei Maß zu messen?

Hat die Kreisebene den Überblick verloren?

Es wird eine Anlage nach der anderen genehmigt. Und selbst wenn sie gleichzeitig genehmigt werden, selbst bei klaren und bekannten Querbezügen, werden sie einzeln geprüft, ohne die Gesamtsituation in den Blick zu nehmen. Wie viele Anlagen sollen inzwischen angeblich ihren Mist über die Biogasanlage in Neuhardenberg entsorgen? Die Kapazitäten der Biogasanlage reichen bei weitem nicht aus, um den anfallenden Mist aller zu bewältigen. Für die Menge in jedem einzelnen Antrag ist das natürlich kein Problem, aber hier zählt doch eindeutig die von den Behörden nicht beachtete Summe. Im Reitweiner Antrag heißt es: Alles rein, alles raus Prinzip. Da wird kein Mist gelagert. Alles sofort auf die Felder oder in die Biogasanlage. Davon gehen die Gutachten dann aus. Währenddessen ist aktenkundig, dass der Putenmist aus Alt-Tucheband schon 2019 in Reitwein

abgelagert wurde und Immissionen verursacht hat. Und im Verfahren um Golzow gibt die Antragstellerin an - auch das ist dem Bauamt also bekannt -, der Hähnchenmist aus Golzow würde in Reitwein gelagert. Wie kann ein Gutachten dann die Situation "in Reitwein wird nichts abgelagert" zur Grundlage nehmen? A ist nicht so belastet, weil nach B verschickt. B ist nicht so belastet, weil nach A verschickt. Lassen sie sich für dumm verkaufen? Oder werden Hinweise und Fakten ignoriert, wenn sie nicht zum gewollten Ergebnis passen?

Respekt vor den Bürger*innen und der Lokalpolitik:

Schon vor Jahren hatten in Reitwein die Hälfte aller Einwohner*innen (230 Unterschriften) gegen die Putenmast unterschrieben. Mit guten Gründen, die auch die Gemeinde formuliert hat. Sie hat zwei mal einstimmig erklärt und begründet, dass und warum sie eine solche Anlage direkt am Ort nicht verkräften kann. Spielt denn das, was die Menschen in diesem Landkreis wollen, was die politischen Entscheider und Expertinnen vor Ort argumentieren, für diejenigen, die von ihnen in höhere Ämter gewählt werden, keine Rolle? "Die da oben interessiert doch gar nicht, was wir sagen. Die machen, was sie wollen." Alle schauen mit Besorgnis auf die Wahlergebnisse und das gute Abschneiden rechter und populistischer Parteien - welche Rolle spielen sie selbst mit ihrem Ignorieren der örtlichen Belange dabei?

Entwicklung ländlicher Räume:

Reitwein ist ein besonderes Dorf. Die "Perle des Oderbruchs" ist besonders schön, ohne Durchfahrtsstraße, ruhig und abgelegen mit einem baumbestandenen Deich und einem bewaldeten Sporn. Reitwein zieht deshalb Menschen an, die hier wohnen oder andere, die Urlaub machen wollen. Von wegen abgehängt und Niedergang. In den letzten Jahren ziehen junge Familien her, die Kita stand vor der Schließung und platzt inzwischen fast aus den Nähten. Die EU hat in die Attraktivität investiert und die dritte Pension im Ort gefördert. Eine der beiden Gaststätten bietet ein buntes Veranstaltungsprogramm und ist besonders bei Brautpaaren beliebt. Sie hatte für dieses Jahr so viele Buchungen wie noch nie. Kann es dem Landrat egal sein, dass er eine dörfliche Entwicklung mit Vorbildcharakter durch den Rückfall in überholte Vorstellungen von der Rolle des ländlichen Raums gefährdet?

Gesundheit der Oderländer:

Schon jetzt ist die Situation beim Grundwasser bei uns nicht optimal. An anderen Orten ist zu beobachten, dass in den Gebieten mit Massentierhaltung das Leitungswasser für Schwangere, Säuglinge und Alte nicht mehr genießbar ist. Deutschland muss sich nach Jahrzehnten der Aufforderungen mit hohen Strafen von Seiten der EU befassen. Kann man in diesem Wissen

wetermachen und das eigene Wasser verderben, um dann auch noch das Geld der Steuerzahlerninnen für die Strafen auszugeben, die solche Entscheidungen nach sich ziehen? Und wir stehen alle noch unter dem Corona-Schock. Das RKI hat die Zusammenhänge zwischen den Keimen im Tierreich, dem Übergang auf den Menschen und den Tiermassen in Mastbetrieben benannt. Zwei Drittel des Putenfleischs hat Antibiotikarückstände, 40% der Antibiotika in der Putenmast sind Reserveantibiotika, die man braucht, wenn alles andere versagt. Die Auswirkungen sind bekannt. Kann man das wissen und die eigene Bevölkerung solchen Risiken aussetzen, indem man Anlagen direkt am Ortsrand mit nur 140 oder 250 m Entfernung vom nächsten Wohnhaus genehmigt - noch dazu ohne Auflagen für effektive Filteranlagen? Wann hat der Schutz des Lebens und der Umwelt Vorrang vor den wirtschaftlichen Interessen (einzelner Konzerne)?

– Bürgerinitiative *Unser Reitwein* im Juni 2020